

ANSICHTSSACHE

Ausgabe 8, Herbst 2021

Das
Magazin
der Gemeinde
Sankt Laurentius
Kleinostheim

SEHNSUCHT

Die kostbare Sprache unserer Bedürftigkeit



Sehnsucht. Dieses Wort hat's in sich. Es spricht ganz eigene Seiten in uns an: das Gemüt, das Herz. Die Sehnsucht gibt dem Herzen Tiefe, sagt Augustinus. Sehnsucht ist ein entscheidendes Gefühl, zu dem Menschen fähig sind. Leben ohne Sehnsucht ist kaum vorstellbar, denn diese starke, verändernde, verwandelnde Kraft in mir treibt mich um und treibt mich an, macht mich unruhig, hält mich in Bewegung, lässt mich suchen und aktiv, kreativ werden. **Im Herzen ist Raum für mehr. „Alles beginnt mit der Sehnsucht“ (Nelly Sachs).** Die Sehnsucht vergleicht das Gegebene mit dem Möglichen. Ohne sie würde das Neue nicht in die Welt kommen.

Sehnsucht – man denkt zunächst, das Wort hat sicher etwas mit „Suchen“ zu tun. Aber es kommt nicht von „Suchen“, sondern von „Siechen“. Ein Kranksein, eine Verwundung, die sich in der Sehnsucht ausspricht. **„Nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide“, heißt das bekannte Zitat von Johann Wolfgang von Goethe.** Wer war nicht schon krank vor Liebe, krank vor Heimweh? Sehnsucht kann Menschen gleichermaßen in die Verzweiflung treiben, wie ihnen zu Höhenflügen verhelfen.

Die Sehnsucht lässt uns über uns selbst hinausblicken. Sehnsucht ist eine Schwester der Hoffnung. Sie ist ein tieferes Wissen um Ganzheit, um Sinn und Ziel des Lebens. Sie ist Fenster, Türe und Tor zu Gott. Augustinus sagt: Das ist so, weil die Sehnsucht Gottes den Menschen zieht. **„Immer ist im Herzen Raum für mehr, für Schöneres, für Größeres.“ (Nelly Sachs).** Wir Menschen überschreiten Grenzen, sind ausgespannt auf Unendlichkeit hin. Dieses begrenzte Leben – das kann doch nicht alles sein. In allem ist etwas zu wenig. Die Sehnsucht ist die charmante Art Gottes, sich bei uns in Erinnerung zu halten. Wie eine Sehne auf Gott hin ausgespannt, das ist das Spannende unserer Existenz.

Bei Saint-Exupery findet sich der Satz: „Wenn du ein Schiff bauen willst, dann trommle nicht Leute zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“ Die Vision mobilisiert – und die notwendige Anstrengung erscheint uns auf einmal lohnend und setzt ungeahnte Kräfte frei.

Ein junges Paar erzählt, dass beide durch Hunderte von Kilometern getrennt sind. „Wie lebt ihr das?“, werden sie gefragt. „Wie wir das leben? Ach, wir pflegen unsere Sehnsucht!“, ist die lachende Antwort. Eine Kultur der Sehnsucht zu entwickeln, wäre das nicht eine wunderbare Aufgabe? **Denn wie sagt Marie von Ebner-Eschenbach: „Nicht die sind also zu bedauern, deren Sehnsüchte nicht in Erfüllung gehen, sondern diejenigen, die keine mehr haben.“**

Nelly Sachs



Titelabbildung: pixabay msandersmusic



Geht das nur mir so?

Sehnsucht ist die Brücke von der Realität in die Welt der Möglichkeiten.

Dr. Udo Baer

Liebe Leser, ich tue mir schwer. Ich tue mir wirklich schwer, zum Thema Sehnsucht einen Text zu schreiben.

Schon der Einstieg bereitet mir Schwierigkeiten. Ich habe mir noch nie bewusst Gedanken darüber gemacht, ob – und wenn ja – welche Sehnsüchte ich habe.

Sehnsucht ist ein großes Thema. Ich muss mich da erst mal rantasten. Seit Tagen überlege ich schon, wie gehe ich da ran. Wie gehe ich damit um?

Was ist wirklich Sehnsucht oder eben nur ein Wunsch oder Bedürfnis?

Sehnsucht greift viel tiefer, geht unter die Haut.

Es hat nichts damit zu tun, dass ich sehnsüchtig auf ein Zalando Paket warte oder auf den nächsten Urlaub.

Also: Was verbinde ich konkret mit Sehnsucht?

Und dann ist die Antwort – meine Antwort – da.

Es gibt sie – 2 ganz konkrete Sehnsüchte, die mich umtreiben, die mich begleiten und nicht loslassen. Sehnsüchte, die tief drinnen berühren, rühren, schmerzen, sitzen, die unstillbar sind.

Das vermeintliche Wissen darum, dass sich diese Sehnsüchte wohl nie auflösen werden, macht es so schwierig, damit rational und verstandesmäßig umzugehen. **Es ist eine zutiefst emotionale, sensible, ganz persönliche Sache.**

Meine erste Sehnsucht bezieht sich auf das aktuelle Zeitgeschehen:

Ich habe Sehnsucht nach der „Vor-Corona-Zeit“.

Ich sehne mich danach, maskenfrei ins pralle Leben der unbegrenzten Begegnungen zu taumeln, ohne Covid-Impfnachweis, luca-app, Impfdiskussionen, Verschwörungstheorien, Reisebeschränkungen, ständiger mutlos machender Hiobs-Botschaften.

Ich wünschte mir, es hieße in den Lehrplänen weiterhin „sein oder nicht sein“ anstelle von „Home-schooling oder Präsenz-Unterricht“.

Ein Twitter-Poet schrieb vor einigen Monaten: „Beispiele für Epochen, die echt lange her sind: Steinzeit, Mittelalter, Februar 2020.“



Als ich das las, musste ich zunächst spontan lachen, auf den zweiten Blick ist es für mich nur zum Heulen.

Ich habe diesen Spruch ausgedruckt und an die Dunst-abzugshaube in der Küche gepinnt.

Vielleicht nennt man so etwas Galgenhumor?

Die zweite Sehnsucht – habe ich für mich betitelt mit Todessehnsucht.

Nein – ich bin definitiv NICHT suizidgefährdet.

Ich habe eine mir unersetzbare, wertvolle Person verloren. Eine Lebensgefährtin, Wegbegleiterin, Ratgeberin, Fürsorgerin. Mit ihrem Tod ist auch in mir etwas gestorben. Es gibt jetzt eine Lücke in meinem Herzen, die nichts und niemand mehr füllen können wird.

Der Tod ist endgültig. Irreversibel. Damit muss man leben lernen, leben können. Das muss man annehmen lernen. Nichts ist mehr, wie es einmal war. Und es wird auch niemals mehr so sein.

Diese Gewissheit ist bisweilen unerträglich.

In dieser Situation bin ich froh, meinen Glauben zu haben. Ich glaube an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben. Nur so macht das Leben für mich Sinn. Nur so kann ich den Tod mir geliebter Menschen aushalten. Weil ich glaube, dass wir uns wiederfinden werden. Und dass die Vorausgegangenen am Ziel angelangt sind. Befreit, erlöst. Im Seelenfrieden.

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle ein Gedicht von Mascha Kaleko vorstellen, das meine Gedanken zu diesem Thema auf wunderbare Weise auszudrücken vermag:

Memento

*Vor meinem Tod ist mir nicht bang,
nur vor dem Tode derer, die mir nahe sind.
Wie soll ich leben, wenn sie nicht mehr da sind?*

*Allein im Nebel tast ich todentlang
und laß mich willig in das Dunkel treiben.
Das Gehen schmerzt nicht halb so wie das Bleiben.*

*Der weiß es wohl, dem Gleiches widerfuhr,
Und die es trugen mögen mir vergeben.
Bedenkt: den eignen Tod, den stirbt man nur,
doch mit dem Tod der andern muss man leben.*

Wenn Sehnsucht also die Brücke von der Realität in die Möglichkeiten ist, dann übersetze ich für mich:

Die Pandemie ist Realität. Wir haben die Möglichkeit, daraus zu lernen, wie wir zukünftig mit den gegebenen Herausforderungen im Alltag, privat und beruflich, lokal und global umgehen/leben können. Der Tod ist real. **Ich habe meinen Glauben, der mir die Möglichkeit des ewigen Lebens schenkt.**

So wie der heilige Augustinus sagt: „... Du hast mich berührt und ich brenne vor **Sehnsucht** nach deinem Frieden. Dort, in deinem Frieden werden wir wohnen und schauen, schauen und lieben, lieben und loben. Siehe, was im Ende sein wird ohne Ende...“

Liebe Leser, „**die Sehnsucht Gottes ist der lebendige Mensch**“, so ein weiteres Zitat des hl. Augustinus. Ich wünsche Ihnen, welche Sehnsüchte Sie auch immer begleiten oder umtreiben, **dass Sie dabei zu jeder Zeit lebendig bleiben.** Ich wünsche Ihnen ein echtes, wahrhaftiges Leben, in dem Sie mit all Ihren Sehnsüchten gut umzugehen wissen.

Barbara Reimer

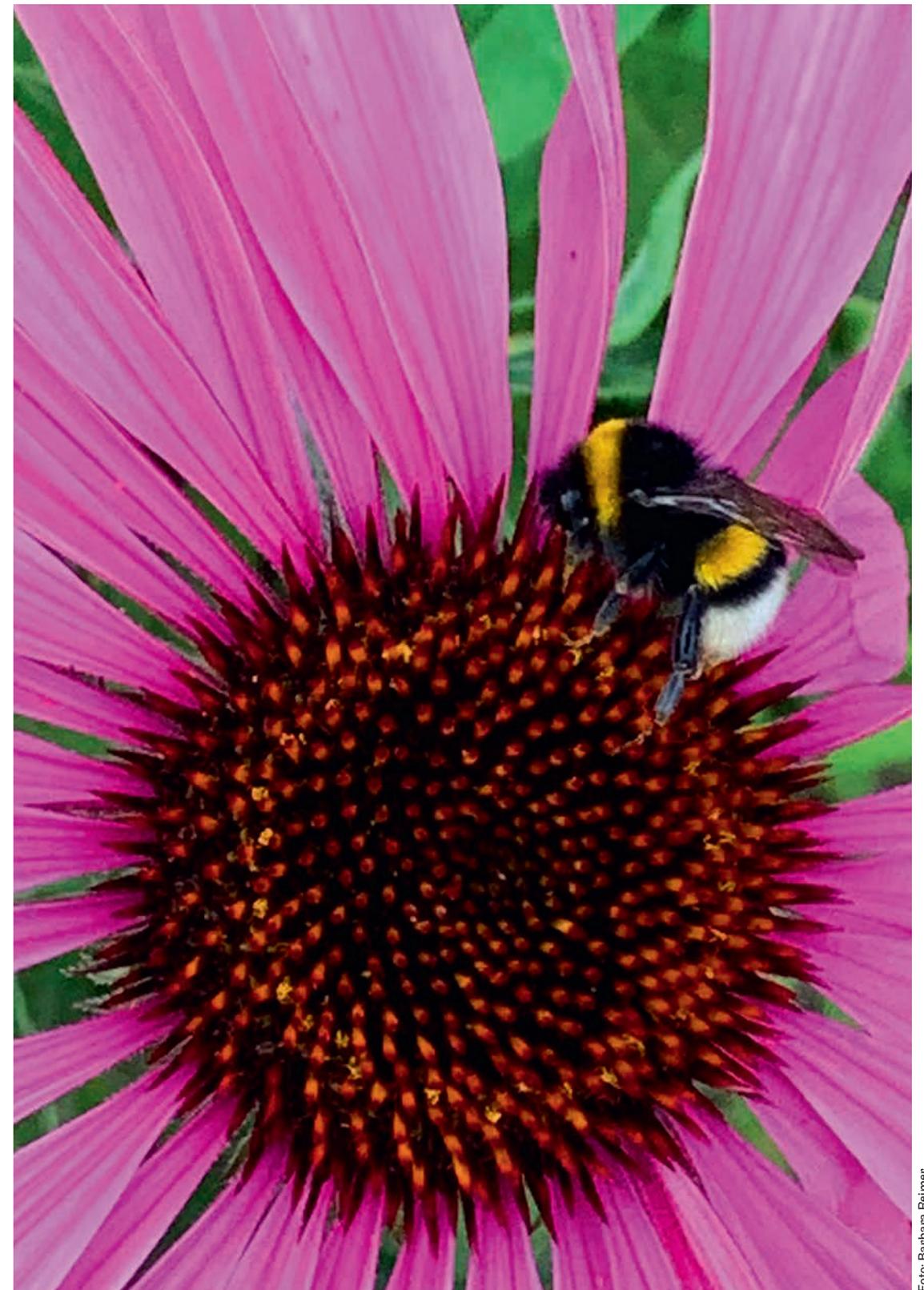


Foto: Barbara Reimer

Sehnsucht nach Frieden

Menschen verlassen ihre Heimat, lassen alles hinter sich: ihre vertraute Umgebung, ihre Familie, ihre Freunde und Nachbarn, ihre Arbeit, ihr ganzes bisheriges Leben.

Sie fliehen vor Krieg, Gewalt, Hass und vor diktatorischen Regimen. Dabei nehmen sie oft lange, gefährliche Wege auf sich um an einen Ort zu gelangen, an dem sie sicher sind. **Sie nehmen diese großen Opfer auf sich, um immer getrieben von der Sehnsucht nach einem Leben in Frieden und dem Wunsch, ihre Kinder in einer friedlicheren Welt aufwachsen zu sehen.** Dafür fangen Menschen in der Fremde ein neues Leben an, lernen eine neue Sprache, müssen sich beruflich neu einordnen, sich einer anderen Kultur anpassen oder leben in Flüchtlingslagern unter schlechtesten Bedingungen.

Wir sind in der glücklichen Lage, dass wir seit Generationen in Frieden leben dürfen. Nur noch ältere Menschen in unserer Gesellschaft ha-

ben Krieg bewusst erlebt und auch das meistens nur als Kinder. Dafür müssen wir angesichts der vielen Konflikte auf unserem Planeten sehr, sehr dankbar sein.

Das Gegenteil von Frieden ist aber nicht nur Krieg – es kann auch Unfrieden sein. Und den erleben wir auch hier: Unfrieden in der Familie, in der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz und auch in der Freizeit. Er vergiftet Beziehungen, entzweit Freundschaften und sorgt für eine schlechte Atmosphäre im Umgang mit unseren Mitmenschen. Aber anders als im Falle von kriegerischer Auseinandersetzung und Unterdrückung haben wir Menschen hier die Möglichkeit, selber etwas zum Besseren zu wenden.



Foto: pixabay ShonEjai

So kann die Sehnsucht nach Frieden zur Antriebsfeder werden, sich dafür einzusetzen, dass die Welt um einen herum ein wenig friedlicher und besser wird.

Ganz glücklich und zufrieden werden wir aber nur sein, wenn wir auch mit uns selbst im Reinen sind und unseren inneren Frieden finden. Wir Christen dürfen uns gehalten und getragen fühlen von Gottes unendlicher Liebe und können so den Frieden in unserem Herzen spüren, der uns zuversichtlich in die Zukunft schauen lässt. Letztendlich glauben wir daran, dass unsere Erfüllung in Gottes ewigem Frieden sein wird und das gibt uns auch in schweren Momenten Hoffnung und Kraft.

Die Sehnsucht ist durchaus ein tiefes und auch schmerzhaftes Gefühl, aber die Sehnsucht nach Frieden sollten wir uns immer bewahren, um uns dann dafür einzusetzen, den Frieden weiterzugeben, für ihn zu beten und ihn in unserem Herzen zu behalten.

Und so möchte ich enden mit dem Wunsch, den ein Taizélied so schön formuliert:

*Ich wünsch dir tiefen Frieden,
am Ende deines Tages.
Dass dein Herz dankbar zurückschaut,
auf all dein Tun und Sein.*

Christiane Lambermont



Foto: Susanne von Mach

Den meine Seele liebt

Hoheslied 3:1



Ich suche dich, den meine Seele liebt.
Ich suche dich, den meine Seele liebt.
Wenn man mich fragt, was mir das nützt,
was es bei dir zu finden gibt, sag ich:
Ich suche den, den meine Seele liebt.

Ich seh dich nicht, den meine Seele liebt.
Ich seh dich nicht, den meine Seele liebt.
Auch wenn sich zwischen dich und mich
im Lauf der Zeit der Zweifel schiebt, sag ich:
Ich suche dich, den meine Seele liebt.

Ich suche dich, den meine Seele liebt.
Ich suche dich, den meine Seele liebt.
Warum verbirgst du dich vor mir
und machst mich ratlos und betrübt?
Doch ich such weiter dich, den meine Seele liebt.

Wann find ich dich, den meine Seele liebt.
Dich, der gewiss auch meine Seele liebt.
Ich habe mich doch schon so lang
in Hoffnung und Geduld geübt.
Nun freu ich mich auf dich, den meine Seele liebt.

Text und Melodie Manfred Siebald

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des SCM Verlag Holzgerlingen



Leben in Frieden und Freiheit

Mohammed ist im Jahr 2015 aus Syrien geflüchtet. Birgit Happel sprach mit ihm über Sehnsucht.

Lieber Mohammed, wann hast du das erste Mal darüber nachgedacht, dein Land zu verlassen?

Die Idee an sich hatte ich nie gehabt, das war völlig spontan. Ich habe von 2011 an vier Jahre lang den Krieg durchgehalten, ich wollte meine Familie nicht alleine lassen. Aber die Umstände waren stärker als ich. Das Polizeisystem ist sehr stark. In den 1980ern hatte es schon Probleme in Syrien gegeben, viele Leute wurden verhaftet. Einer davon war unser Nachbar. Keiner wusste, ob er noch lebt oder verstorben ist. Auch ein Mitschüler von mir war ein Jahr lang verschwunden, ohne Grund. Und dann fing der Krieg an. Ich hatte einen Cousin, der 2011 bei einer Demo verschleppt wurde. Seitdem waren die jungen Leute in unseren Familien immer unter Kontrolle. Und es gab überall Militärpunkte, sie suchten nach Leuten, die nicht zum Militär wollten oder gegen die Regierung waren.

Ich wollte nicht zum Militär gehen. Man musste entweder töten oder starb selbst. Und ich wollte keinen verletzen.

Ich habe vier Jahre durchgehalten. Aber dann, die schlimmste Zeit... Es gab Leute bei uns, die hatten Handygeschäfte. Mein Nachbar, ein Freund, hat mich gerufen und gesagt, dass er vorbeikomme. Er erzählte, dass einer in unserer Region, der offensichtlich mit dem Geheimdienst arbeitete, bei ihm war, da sein Handy kaputt war. Aus diesem Grund wurden im Handyladen seine Infos gesichert. Das hat mein Freund gemacht und in den Daten auf der Software meinen Namen gesehen, deutlich. Zum Geheimdienst gibt es einen Spruch bei uns: **Der rausgeht ist geboren und der reingehet, ist verschwunden.**

Wie meinst du das?

Wenn man rein geht in den Geheimdienst, ist man total verschwunden. Weil keiner weiß, in welcher

Stadt ist er, lebt er noch. Wer aber rausgeht, hat viel Glück, das ist wie neugeboren zu sein.

Ich wusste nicht, was ich machen sollte und habe mit Freunden und Kollegen geredet. Und alle haben gesagt, hau ab.

Kanntest du schon jemanden, der nach Europa oder Deutschland gegangen ist?

Ja, viele Freunde wollten, dass ich mit ihnen gehe. Aber ich wollte meine Familie nicht verlassen und auch Geld war ein Thema. Ich wusste überhaupt nicht, was ich machen sollte. Ich wollte mein Land nicht verlassen, also wir hatten 26 Jahre keinen Urlaub gemacht, auch die Städte in Syrien habe ich kaum besucht, außer zum Arbeiten. Und dann musste ich so schnell wie möglich flüchten und die einzige Möglichkeit war, in den Libanon zu gehen. Und als ich dort war, habe ich meiner Familie Bescheid gegeben.

Hattest Du Sehnsüchte, als du hier in Deutschland angekommen bist?

Als erstes war ich ja im Libanon. An der Grenze haben sie gesagt, du hast 48 Stunden, entweder du gehst zurück nach Syrien oder du gehst weiter nach Ägypten, in die Türkei. Dort war dasselbe Spiel, aber mit 72 Stunden. Danach war ich in Österreich, da habe ich gedacht, ich schaffe es nicht mehr, ich will nicht mehr. Da habe ich entschieden, in Österreich zu bleiben. Aber die Österreicher wollten uns nicht, sie haben uns nach München geschickt. Und dann wurde ich in Deutschland von Stadt zu Stadt geschickt. Ich habe viele Leute getroffen, sie haben uns immer geholfen. Aber es war schwierig, ich habe ein bisschen Zeit gebraucht. Und dann habe ich entschieden, es muss weitergehen.

Meine Zeugnisse wurden eins zu eins anerkannt, als Hochschulabschluss. Danach habe ich alle möglichen Firmen angeschrieben. Aber es ging nicht voran, es gab



ziemlich viele Absagen. Und dann stand ich vor der Entscheidung, nochmal zu studieren oder eine Ausbildung zu machen. Erst wollte ich studieren, aber dann habe ich gesagt, ich habe keine Lust mehr. Und ich habe mich für die Ausbildung entschieden. Sie haben mir auch angeboten, dass ich ein duales Studium bei der Firma mache, aber ich habe ja schon den Studienabschluss. Mein Chef weiß das ja auch, aber die Ausbildung muss ich halt trotzdem machen. Zwei Jahre sind rum und nächstes Jahr ist die Prüfung.

Ja, da hat man wieder Sehnsucht, dass man einfach mal fertig ist.

Ja (lacht). Mit dem deutschen Zertifikat wird es dann besser.

In Kleinostheim hast Du Fußball gespielt. Welche Sehnsucht stillt das in Dir?

Als ich noch Fußball spielen konnte, war das die totale Ablenkung für mich. Deswegen wollte ich auch hierbleiben. Ich habe mich selbst wiedergefunden und durch den Fußball viele Leute kennengelernt. Es war egal, ob es ältere oder jüngere Leute waren. Hauptsache, sie schauen nicht, wenn ich etwas falsch sage. Manche haben auch korrigiert, das war hilfreich. Auch bei der Unbezahlbar waren mehrere Leute, die mir geholfen haben. Doch dann habe ich mich am Kreuzbein

verletzt. Seitdem kann ich nicht mehr spielen. Mit fünf Jungs sind wir dann hier in die Wohnung gezogen. Meine Vermieter haben sich um mich gekümmert, ich musste ja immer ins Krankenhaus.

Hast du Sehnsucht nach Syrien? Würdest du gerne mal wieder hinfahren?

An dem Land vermisse ich gar nichts. Außer meine Familie. Die Zeit mit meiner Nachbarschaft, Kollegen, das war schön. 26 Jahre hatte ich immer Liebe zu meinem Land. Aber alles, was schön war, ist kaputt. Es gab früher Vertrauen, es gab Nachbarschaft. Aber durch den Krieg ist nichts mehr da.

Ja, ich würde gerne meine Familie sehen, jetzt sind es mehr als sechs Jahre. Es gäbe unterschiedliche Möglichkeiten, in der Türkei oder im Libanon. In der Türkei wäre es sicherer. Aber wir haben keine Verwandten dort, so dass ich kein Visum für mich und meine Eltern beantragen könnte. Mit unserem syrischen Pass können wir da nicht viel machen.

Welchen Wunsch hast Du für die Zukunft?

Ich habe einmal das Gefühl erlebt, wenn man alles auf einmal verloren hat. Das will ich auf keinen Fall, also nie mehr nochmal haben. Ich habe jetzt ein neues Leben, ich habe hier meine Frau kennengelernt. Habe Familie, Kollegen, Freunde. Und das ist schön.

Sehnsucht

„Willst du mit jemandem ein Schiff bauen,
wecke in ihm die **Sehnsucht** nach dem Meer.“

Antoine de Saint-Exupéry

„**Sehnsucht** ist die Kraft, die uns hoffen und träumen lässt
und uns den Mut gibt, das Unmögliche zu versuchen,
um das Mögliche zu finden.“

unbekannt

„**Sehnsucht** und Ahnung liegen ineinander,
eines treibt das andere hervor.“

Bettina von Arnim

„Wenn ich an dich denke,
wachsen meiner **Sehnsucht** Flügel.“

John Steinbeck

„Die Sonne lehrt alle Lebewesen die **Sehnsucht** nach dem Licht.
Doch es ist die Nacht, die uns alle zu den Sternen erhebt.“

Khalil Gibran

„Der Stern am Firmament deines Herzens ist ein Bild
für die **Sehnsucht**, die dich treibt.
Trau deiner **Sehnsucht**, folge ihr bis an den äußersten Rand.“

Anselm Grün

„Das Amt des Dichters ist nicht das Zeigen der Wege,
sondern vor allem das Wecken der **Sehnsucht**.“

Hermann Hesse

„Alle Sprachen der Welt kennen dieses Sprichwort:
„Aus den Augen aus dem Sinn.“ Nichts ist weniger wahr:
Je weiter etwas weg ist, desto größer ist die **Sehnsucht**,
desto stärker die Gefühle, die wir zu unterdrücken
und zu vergessen versuchen.“

Paulo Coelho

Sehnsucht nach Gott

Als ich mit 12 Jahren das Sterbebett meiner zwei Jahre älteren Schwester verließ, betete ich inständig, dass ein Wunder geschieht. Mit ihrem Tod hatte ich eine frühe schmerzliche Erfahrung gemacht, dass das Leben bitterste Angst, Verzweiflung, tiefste Not und Tod bedeuten kann. Anfangs ließ ich viele Jahre meines Lebens im Vaterunser die Stelle „Dein Wille geschehe“ aus.

Ist beten angesichts einer weniger guten Erfolgsrate naiv? Ist das Bittgebet ein kleinlicher Versuch, Gott vor den Karren meiner Wünsche zu spannen? Ist das Bittgebet auch dann gelungen, wenn die Bitte nicht erfüllt wurde? Welche Bedeutung kann das Gebet für mein Leben haben?

Die mehr als zweitausend Jahre alten Psalmen der Bibel, die auch Jesus schon gebetet hat, könnten Antwort geben. Sie können uns ein Lied davon singen: **Alles was Menschen bewegt und das Leben ausmacht, wird darin ins Wort gebracht.** Alles darf sein: Lob und Dank, Freude und Angst, Verzweiflung und Tod, Enttäuschung und Bitten und die Sehnsucht wonach?

**Sehnsucht nach Klarheit und Wahrheit,
Sehnsucht nach Befreiung von eigener Schuld
und Schuldverstrickung,
Sehnsucht nach Heilung und Versöhnung,
Sehnsucht nach Freude und Leichtigkeit,
Sehnsucht nach Stille und Ordnung,
Sehnsucht nach Freiheit und Mut,
Sehnsucht nach Vertrauen,
Sehnsucht nach Gott.**

Der eigenen Sehnsucht folgen bedeutet, ins Beten zu kommen. Wenn ich Gott lobe, wachsen in mir Bewunderung und Staunen. Wenn ich Gott danke, erlebe ich noch einmal die damit verbundene Freude. Wenn ich Gott um Hilfe bitte, bekomme ich Mut und Hoffnung für die Lösung meiner Probleme. Wenn ich Gott um Vergebung bitte, bekomme ich einen anderen Blick für den Neuanfang.

In der Gemeinschaft aller Christen weltweit ist das Vaterunser eine tragende Säule, das in so vielen Sprachen dieser Welt gesprochen und von unzähligen Menschen täglich weltweit gebetet wird. Jesus selbst hat uns das Gebet an die Hand gegeben und in den Mund gelegt, damit wir, ob in Freude oder tiefem Schmerz auch dann noch Worte finden, wenn unser Herz durcheinander ist und wir uns dem Leben verweigern wollen.

Beten ist danken, loben, anbeten und bitten, unsere menschlichen Sorgen vor Gott tragen. Alles darf sein. Beten erlaubt uns Mensch zu sein, mit allem, was ist.

Beten ist das Sehnen der Seele, sagt Mahatma Gandhi.

Beten heißt für mich, dem Willen Gottes Vorrang zu geben, der Sehnsucht des Herzens zu trauen und mit allem zu rechnen ... auch mit Gott.

Angela Adler



Sehnsucht, wo bist Du?

Sehnsucht, wo bist du,
wo kann ich dich finden?
Hier!
Im hintersten Eck?

Der Lärm dieser Zeit
mach es mir oft schwer,
hab Angst auch zu erblinden!
Erinnere mich an die sanften Klänge,
die uns Muttererde schenkt.
An den Tanz im Wind
und an Gottes Güte, die uns lenkt!

Bin klein bis meine Freunde
bei mir verweilen,
Hoffnung und Phantasie
lassen mich wieder wachsen,
werden alles mit mir teilen.

Christine Boden



Foto: pexels S Mlgaj

AUFGELESEN

Michael Bordt SJ: Die Kunst unserer Sehnsucht zu folgen

„Die Sehnsucht ist kein Gefühl, denn unsere Gefühle kommen und gehen. Bei der Sehnsucht ist es anders: Sie gehört zu uns Menschen. Sie ist Ausdruck eines existenziellen Mangels, der uns nicht verlässt.“ Philosoph und Bestsellerautor Michael Bordt drückt damit aus, was er unter Sehnsucht versteht. In seinem 128-seitigen Buch zeigt der Jesuit die unterschiedlichsten Wege auf und lädt uns ein, der eigenen Sehnsucht zu folgen. Die Sehnsucht leitet auch unsere Suche an und weist uns wie ein Kompass die Richtung: Hoffnung auf eine ewige Geborgenheit bei Gott. Bordt schreibt gut verständlich, bezieht sich auf verschiedene Philosophen, führt dabei Philosophie und Spiritualität zusammen, gibt Anregungen sowie praktische Hilfestellungen.

Michael Bordt SJ „Die Kunst, unserer Sehnsucht zu folgen: Spiritualität in Zeiten des Umbruchs“, Elisabeth Sandmann Verlag, München, 2020, 16 Euro

Ausleihbar
in der KöB,
Kleinstheim

Empfohlen von
Maria Karl



RÄTSELN

Sudoku

Ziel des Spiels ist es, alle leeren Zellen mit den Ziffern 1 bis 9 so aufzufüllen, dass jede Ziffer in einer Spalte (senkrecht), in einer Zeile (waagrecht) und in einem Block (3 mal 3 Zellen) nur einmal vorkommt.

6						8		
		5	9		2	1		
9			7			6		
			5					
	7				1			2
7				4				
	9	6		7		2		5
	4				8	3		

War es Sehnsucht oder Neugier?

Zachäus stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, denn er „beehrte Jesus zu sehen“, können wir in der Bibel beim Evangelisten Lukas (19.1 – 10) lesen.

Und was geschah?

Jesus sah Zachäus, kehrte in das Haus des reichen Zachäus ein.

Was war das wieder?

Jesus bei einem „Sünder“, murrten die Leute von Jericho! **Sehnsucht!**

Zachäus änderte sein Leben, gab die Hälfte seines Besitzes den Armen, den Betrogenen gab er das Vierfache zurück.

Es war die Sehnsucht Gutes zu tun.

Foto: ThomBal – A dobe Stock

SELBSTGEMACHT

Eulen-Laterne

Material:

- PET-Flasche
- Transparentpapier
- Tonpapier in weiß, schwarz und orange
- Federn
- Kleister
- Draht oder Pfeifenputzer

Schneidet eine PET-Flasche in der Mitte durch. Spült den unteren Teil gut mit Wasser aus und trocknet diesen ab. Sucht euch nun zwei Farben Transparentpapier aus, die einen guten Kontrast zueinander haben. Reißt aus dem Transparentpapier kleine Schnipsel. Klebt nun kreisförmig einen Bauch mit der ersten Farbe auf. Pinselt hierfür die PET-Flasche gut mit Kleister ein. anschließend beklebt ihr den Rest der Flasche, auch den Boden mit der zweiten Farbe. Sobald der Kleister getrocknet ist, schneidet ihr aus dem Tonpapier zwei schöne große Augen und einen Schnabel aus. Klebt diese auf. Zum Schluss dürft ihr die Eule nach Belieben mit Federn verzieren. Damit die Laterne schön leuchtet, könnt ihr ein LED-Licht hineinstellen. Befestigt zum Abschluss noch einen Draht oder einen Pfeifenputzer als Griff an der Flasche. Fertig ist die Laterne.

Denise Lienau



Foto: Denise Lienau



Foto: Shutterstock AS Food Studio

AUFGETISCHT

Exotischer Kürbis-Linsen-Eintopf

Zutaten für 4 Personen:

400 g Hokkaido, 200 g Kartoffeln, 1 Zwiebel, 2 Knoblauchzehen, 150 g rote Linsen, 1 TL Ingwer (gerieben), 1 Dose geschälte gehackte Tomaten, Chiliflocken (nach Geschmack), ½ TL Kurkuma, ½ TL Kreuzkümmel gemahlen, 500 ml Gemüsebrühe, 1 TL Curry, 1 EL milder Weißweinessig, 3 EL Olivenöl, 1 TL brauner Zucker, Salz, Pfeffer, Petersilie oder Koriandergrün

Zubereitung:

Kürbis waschen und in Würfel schneiden. Kartoffeln schälen und in ebenso große Würfel schneiden. Zwiebel und Knoblauch fein würfeln. Olivenöl in einem Topf andünsten, danach Kürbis und Kartoffeln zugeben und etwa zwei Minuten mit anbraten. Kurkuma, Chili, Kreuzkümmel und Ingwer zugeben und eine weitere Minute mitbraten. Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Gehackten Knoblauch zugeben, die Gemüsebrühe angießen und etwa zehn Minuten köcheln lassen. Dann die gehackten Tomaten und die gewaschenen Linsen zugeben und ca. 15 Minuten (bis die Linsen weich sind) köcheln lassen. Mit Essig und dem braunen Zucker abschmecken. Mit Petersilie oder gehackten Korianderblättern bestreuen.

Guten Appetit wünscht Angela Adler

„Psssssssssst!“

Der freiberufliche Abenteurer und Extremsportler Stefan Schlett ...

... sinniert über seine Sehnsüchte.



Was weckt Deine Sehnsucht?



Woher kommt Deine Sehnsucht?



Welche Sehnsucht begegnet Dir?



Wann bist Du wunschlos glücklich?

Fotos: Tanja Stephan (1-3), Stefan Schlett (4)

Mitmachen:

Sie haben Freude am Schreiben?
Dann machen Sie mit!
Wir freuen uns über Zusendungen
von Text- und Bildbeiträgen,
sowie Verstärkung für unser
Redaktionsteam!

Kontakt unter:
pfarrhaus@sankt-laurentius-kleinostheim.de

Impressum

Verantwortlicher Herausgeber

Pfarrer Heribert Kaufmann
Kirchplatz 2
63801 Kleinostheim
Tel: (06027)46 12-0

E-Mail

pfarrhaus@sankt-laurentius-kleinostheim.de

Internetadresse

www.sankt-laurentius-kleinostheim.de

Inhaltlich verantwortlich

Pfarrer Heribert Kaufmann

Redaktionsteam

Angela Adler
Christine Boden
Dr. Birgit Happel
Maria Karl
Pfarrer Heribert Kaufmann
Christiane Lambermont
Susanne von Mach
Barbara Reimer
Arno Schmitt

Gestaltung und Umsetzung

Die Produktion PrePrint GmbH & Co. KG
www.die-produktion.de

Druck

Kuthal Print GmbH & Co. KG
Johann-Dahlem-Straße 54
63814 Mainaschaff
www.kuthal.com

Die nächste *Ansichtssache* erscheint
voraussichtlich im Frühjahr 2022



Nur wer die Sehnsucht kennt,
weiß, was ich leide.

Johann Wolfgang von Goethe

Fotos: Susanne von Mach

Pfarrei St. Laurentius Kleinostheim

www.sankt-laurentius-kleinostheim.de